

Einleitung

1. Nutzen und Gebrauch von Artefakten und religiösen Objekten im interdisziplinär gerahmten Kontext von Praktischer Theologie und Religionspädagogik

Der vorliegende Band präsentiert erste Ergebnisse einer interdisziplinären Arbeitsgruppe von Forscherinnen und Forschern aus Deutschland und Frankreich. Das von der DFG geförderte Netzwerk befasst sich mit materiellen Objekten und Artefakten in religiösen und praktischen Vollzügen. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes repräsentieren verschiedene, im Einzelnen zu profilierende und miteinander ins Gespräch kommende Disziplinen, darunter insbesondere die Praktische Theologie und die Religionspädagogik. Sie beschäftigen sich mit der Funktion, dem Gebrauch sowie der Nutzung religiöser Gegenstände. Im Zentrum steht die Frage nach dem Umgang mit religiösen Dingen im Rahmen spezifischer Kontexte, die auf einzelne Handlungsfelder und -orientierungen der Praktischen Theologie (u. a. religiöse Alltagskultur, Bildung, Kirchenraum und Kirchennutzung) Bezug nehmen. An materiellen Objekten und Artefakten eröffnen sich neue Perspektiven auf religiöse Bildungsprozesse und Praktiken.

2. Praxistheoretische Vollzüge und raumbezogene Reflexion

Das Wissenschaftliche Netzwerk knüpft an Perspektiven und Analysemethoden an, die sich ursprünglich dem Material Turn verdanken. Die Forschungsperspektiven verweisen auf den Zusammenhang von Objekten, Orten und Dingen und dem Sozialen, das sie manifestieren, formen oder erinnern und damit auf die materialen Aspekte des Sozialen.¹ Dinge und Räume beeinflussen Praktiken und Sozialität, wobei der theoretische Diskurs zu Form und Umfang solcher Wechselverhältnisse eine

1 Karstein, Uta/Schmidt-Lux, Thomas (Hg.): Architekturen und Artefakte. Zur Materialität des Religiösen, Wiesbaden 2017, S. 3.

Vielzahl von Verhältnisbestimmungen hervorgebracht hat.² Das analytische Potenzial eines Materialitätssensiblen Ansatzes bezieht sich auf die konstitutive Funktion von Objekten für religiöse Vollzüge. Der multiperspektivische Material Turn überwindet ein passives Verständnis der Funktion von Objekten und entfaltet, wie Räume oder Dinge Akteuren ähnlich repräsentieren, in- und exkludieren oder erinnern.³

Alltagsreligiöse und liturgische Praktiken sowie pädagogische Prozesse wurden bisher vor allem akteursbezogen erforscht. In der Regel waren materiale und formale Forschungsfragen leitend und die materielle Dimension der Vollzüge fand kaum Berücksichtigung. Die disziplinübergreifende wissenschaftliche Erforschung von Religion ist in den praktisch-theologischen und religionspädagogischen Studien weitgehend auf die Analyse und Beschreibung von Kommunikationsvollzügen ausgerichtet, die sich vor dem Hintergrund institutioneller Rahmung in einem religiösen, säkularen oder postsäkularen Kontext ereignen. Die theologische Auseinandersetzung mit der materiellen Kultur wurde praktisch-theologisch lange vernachlässigt. Objekte der materiellen Kultur figurierten in semiotischen und diskursanalytischen Forschungsperspektiven als Mittel zur Bewerkstelligung eines Lernprozesses, einer Liturgie oder einer alltagsreligiösen Praxis, wurden aber kaum selbst thematisiert. Die interdisziplinäre Auseinandersetzung und Analyse von objektbezogenen religiösen und praktischen Vollzügen bildet demgegenüber einen tiefgreifenden Perspektivwechsel hin zum Umgang mit Artefakten in religiösen Vollzügen und Praktiken sowie deren praxistheoretische und raumbezogene Einbettung und theoretische Reflexion.

3. Dinge, Artefakte und Objekte zwischen Sichtbarmachung und Verunsicherung

Bedeutung, Gebrauch und Funktion der religiösen Gegenstände gilt es etwa für praktisch-theologische Handlungsfelder exemplarisch sichtbar zu machen.⁴ Gegenstände oder Dinge werden genauer als Objekte und Artefakte beschrieben.

2 Vgl. Kalthoff, Herbert/Cress, Torsten/Röhl, Tobias: Einleitung. Materialität in Kultur und Gesellschaft, in: Dies. (Hg.): Materialität. Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften, Paderborn 2016, S. 11–41, hier S. 12f.

3 Hicks, Dan: The Material-Cultural Turn: Event and Effect, in: Ders. et al. (Hg.): The Oxford Handbook of Material Cultural Studies, Oxford 2010, S. 25–98.

4 Vgl. dazu aktuell Roth, Ursula/Gilly, Anne (Hg.): Die religiöse Positionierung der Dinge. Zur Materialität und Performativität religiöser Praxis, Stuttgart 2021. Martina Kumlehn/Ralph Kunz/Thomas Schlag (Hg.): Dinge zum Sprechen bringen. Performanz der Materialität. Festschrift für Thomas Klie, Bosten 2022.

Gegenstände oder Dinge changieren zwischen einer vom Objekt hervorgerufenen funktionalen Verunsicherung bzw. Polyvalenz durch neue Anwendungen und Nutzungspraktiken sowie einer am ursprünglichen Gebrauch des Artefakts orientierten, ihn ergänzenden, ihm widersprechenden oder ihn transformierenden Nutzung. Die Rehabilitierung der Dinge⁵ erweist sich als eine weit verzweigte disziplinübergreifende Forschungspraxis. Deutlich wird dabei, dass Dinge und Räume polyvalent sind: die Erfahrungsqualität der materiellen Kultur kann nur anhand der Entfaltung ihrer Funktion und Nutzung in praktischen Vollzügen beschrieben werden. Bei der Klärung konkreter Vollzüge und Praktiken sind disziplinspezifische Eigenarten zu beachten.

Eine leistungsfähige Annäherung an den Umgang mit Objekten formuliert Hans Peter Hahn: Objekte eröffnen eine neue Sicht auf die eigene Fähigkeit, Dinge zu erkennen, sie geben Einsicht in bislang übersehene Aspekte der materiellen Umwelt und sie rufen gewisse Überraschungen und Erinnerungen hervor. Die Wirklichkeit konstituierende Funktion von raum- und praxistheoretischen Perspektiven im Umgang mit Dingen, Artefakten und Objekten ermöglicht ihre Sichtbarmachung durch Verunsicherung in mehrdeutigen Vollzügen.⁶

Der Beitrag der Materialitätsforschung für das Verhältnis von Praktischer Theologie und Religionspädagogik entfaltet sich multiperspektivisch. Die Erarbeitung neuer sowie die Verschränkung interdisziplinärer Ansätze gestaltet sich als multiperspektivische Rahmung von objektbezogenen praktischen Vollzügen. Eine Veränderung der Blickachsen bewirkt einen Paradigmenwechsel im Verhältnis von Theorie und Praxis. Dem praxistheoretischen Umgang mit Artefakten als Dingen, Objekten und Gegenständen bietet sich das Ausloten des Verhältnisses von Praktischer Theologie und Religionspädagogik an, sofern damit für beide Disziplinen leistungsfähige Fragehorizonte eröffnet werden: Welche Bedeutung wird Artefakten und Objekten beigemessen? Wie werden sie verwendet? Welche Nutzungsoptionen bestehen?

In der ersten Rubrik dieses Bandes *Artefakte, Dinge, Objekte* sind grundlegende Ansätze zusammengestellt, die materialitätstheoretische und praxistheoretische Impulse für Religionspädagogik und Praktische Theologie offenlegen und nachvollziehbar machen.

Antje Roggenkamp befasst sich mit religionsbezogenen Vollzügen im Umgang mit Dingen und Artefakten. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass bisherige praxistheoretische Reflexionen und Analysen überwiegend konkrete Lernvollzüge in den Blick nehmen. Eine auf Materialität bezogene praxeologische Erweiterung

5 Vgl. Hahn, Hans-Peter: Der Eigensinn der Dinge – Einleitung, in: Ders. (Hg.): Vom Eigensinn der Dinge. Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen, Berlin 2015, S. 9–56, hier S. 12.

6 Vgl. ebd., S. 54–56.

im Umgang mit Dingen und Artefakten führt zur Annäherung von Religionspädagogik an praktisch-theologische Fragestellungen. Sie eröffnet zugleich einen auf die Beobachtung von Metapraxis bezogenen Denkraum.

Katharina Krause reflektiert die Wirkmächtigkeit von Materialität bzw. das dazu bestehende Forschungsdesiderat, indem sie analytische theoretische Perspektiven und exemplarische Objekte erörtert. Der Beitrag zielt dabei auch auf eine Reflexion über den heuristischen Wert der Auseinandersetzung mit Materialität in der Religionsforschung ab. Krause bearbeitet diese Frage, indem sie die Chancen und Grenzen einer ethnographisch orientierten Forschungspraxis auslotet und diskutiert, die die Möglichkeit offen hält, dass Dinge über Potenziale zur Mitwirkung verfügen.

Anne Koch erweitert die Frage nach Artefakten um den Bezug auf die vieldimensionale Umwelt, in der Artefakte wahrgenommen und erfahren werden, wodurch der Artefaktbegriff erweitert wird. Das eingeführte Konzept der Aestheticscapes fokussiert die sinnlich-ästhetischen Arrangements, in denen Objekte wahrgenommen werden. Aestheticscapes legen zugleich machtsensitive Strukturen auch in religiösen Bildungsprozessen offen. Die multiperspektivische Annäherung an die Aestheticscapes zeigt auf, wie diese ihre Dingumwelt beschreiben und erlauben, Aussagen über wahrgenommene, aber übersehene Dimensionen des Embodiment methodisch kontrolliert (als Körperwissen) offen zu legen. Die Leistungsfähigkeit dieses Ansatzes tritt im Gegenüber zu aufklärerisch-begrifflicher Dingarbeit nicht nur religionsästhetisch und religionspädagogisch in den Fokus.

Thomas Klie nähert sich dem Verhältnis von Subjekt und Artefakten aus praktisch-theologischer Perspektive. Artefakten wurde und wird in institutionellen Zusammenhängen die stumme Rolle von unbedeutenden Dingen (Adiaphora) zugewiesen. Exemplarische Kontaktzonen aus Liturgie, Religionspädagogik und Pastoraltheologie zeigen objektbezogene Fokussierungen an. Religiöse Raumordnungen werden durch das Zusammenspiel von handelndem Kollektiv und auf Liturgie bezogenen Artefakten (u.a. Kirchweih, Prinzipalstücke) hergestellt, durch davon abgekoppelte Methodiken ihrer sozialen Orientierung partiell beraubt und durch Sengsoptionen nachträglich artefaktisiert.

Die zweite Rubrik *Religiöse Objekte* widmet sich explizit religiösen Objekten, ihrer Nutzung und Ingebrauchnahme, die einerseits historisch gespiegelt, andererseits religionspädagogisch-katechetisch auf ihre Gegenwartsrelevanz befragt werden.

Rita Burrichter befasst sich mit Kreuzwegen. Dienen die Passionsdarstellungen einerseits dem bis in die Gegenwart lebendigen spirituellen Nachvollzug des körperlichen Leidensweges, so eröffnen sie andererseits liturgisches Handeln und Verhalten im Raum. Die nähere Analyse und Auseinandersetzung mit exemplarischen Kreuzwegen eröffnet neue Sichtweisen auf die traditionellen Nutzungsformen und ihre vielfältigen Funktionen. Sie erscheinen als aktuelle Beheimatung von Studie-

renden, ohne religiös erläutert zu sein, als standardmäßige Wanddekorationen in Kircheninnenräumen, die von den Gemeinden als Klotz am Bein empfunden werden, gleichwohl aber unaufgebar bleiben. Burrichter skizziert ein praktisch-theologisches Forschungsprogramm, das deren gegenwartsbezogene religiöse Aktualisierung raumbezogen offenlegt.

Claudia Gärtner kartiert Artefakte als Gegenstände religiöser Bildung persönlich-biographisch. Fungieren religiöse Kunstbilder und Skulpturen im Kontext der Glaubensvermittlung als Erinnerung, so kommt ihnen zugleich die Aufgabe der emotionalen Berührung in Meditation und Andacht zu. Im Kontext von Bilddidaktik beschreiben Bilder das Ereignishafte von Korrelation oder decken politisch-ideologische Vereinnahmungen – auch an dreidimensionalen Krippenfiguren – nicht zuletzt im Rahmen von Fremdprophetie auf. Aktuelle religionspädagogische Kartierungen knüpfen an religiöse Bildbezogenheit in Form von Seismographen der Gegenwart an, beziehen sich auf interreligiöse Dimensionen und erschließen inklusive Bildungsprozesse.

Sylvie Le Grand erschließt das Spannungsfeld von Erinnern und Anordnen im Rahmen forschungsbezogener Lehre im Umgang mit religiösen Artefakten. Dieser andere Blick konturiert Kunstbilder als christliches Erbe und eröffnet im Spiegel eines in-, nicht exklusivistischen Verständnisses von *Laïcité* ungewohnte Perspektiven auf den eigenen Umgang mit religiösen Objekten. In dieser Perspektive tritt die emotionale zugunsten der beschreibenden Dimension in den Hintergrund, macht sich aber praxeologisch transformiert dort bemerkbar, wo – u.a. vom Christentum geprägte – kulturgeschichtliche Traditionen im interreligiösen Kontext allererst erschlossen werden.

Die dritte Rubrik *Gestaltung von Räumen und Objekten* thematisiert die Gestaltung von Räumen und Objekten und verweist insbesondere auf die affektive Dimension von Materialität in religiösen Räumen, die gegenüber vermeintlich vorgeprägten liturgischen oder theologischen Handlungsroutrinen und Narrativen überraschende Neuorientierungen eröffnet.

Sonja Keller fokussiert den Zusammenhang zwischen Räumen und Affekten mit Bezug auf die Umnutzung bzw. erweiterte Nutzung von Kirchengebäuden. Keller wirbt für eine materialitätssensible Wahrnehmung von Kirchengebäuden und reflektiert deren Potenziale vor dem Hintergrund des praktisch-theologischen Forschungsdiskurses. Die exemplarische Schilderung der Umgestaltung von Kirchengebäuden entfaltet Keller als Arbeit an Affekten, wobei die Gestaltung, Nutzung und Erfahrung von Raum als in einem Wechselverhältnis stehend begriffen werden.

Britta Konz und Stephanie Lerke wenden sich der Materialität und Narrativität von Erinnerungskoffern zu, deren spezifischer, an die sinnliche Erfahrbarkeit verweisender Inhalt der Erinnerung als theologischer Basiskategorie zuarbeitet. Fundstücke werden mit dem Potenzial persönlicher Sinngebung verknüpft, als Artefakte regen sie sinnlich und haptisch an. Erinnerungskoffer erschließen durch

den Zeugnis-Charakter ihrer Replikat eine multisensorische Wirklichkeit. Sie fordern – nicht nur, aber auch – im Disability-Kontext zur sozialen Gestaltwerdung multiperspektivischer Angebote als Museum im Kleinen auf.

Kerstin Menzel befasst sich mit der veränderten Nutzung von Kirchenräumen und -gebäuden. Sie beschreibt durch Artefakte – u.a. Pult, Gestühl etc. – und deren Beharrungskräfte hervorgebrachte soziale Konstellationen. Kirchbauvereine, die nicht selten professionelle Unterstützung finden, erweitern die Formen von Nutzung und Gebrauch (nicht-)religiöser Gegenstände. An konkreten Artefakten im Horburger Kirchenraum werden diese Zugänge exemplarisch – als kunstgeschichtlich-touristische, individuell-religiöse, kinder- und familienbezogene sowie gottesdienstliche Nutzungen – miteinander ins Gespräch gebracht und als Aneignungsformen gegenüber liturgisch-musealen Vereindeutigungszugriffen gestärkt.

Anna Körs zeigt an religiösen Gebäuden und Architekturen die Kraft des Materialen im Sozialen auf, indem sie nach der Wirkung von Citykirchen, einer Kirchen-Moschee-Umnutzung und einem Haus der Religionen im Kontext pluraler Gesellschaften fragt. Körs skizziert, wie in religiösen Räumen die multireligiös-säkulare Verfasstheit von Gesellschaft als deren spezifische, sich selbst regulierende Governance sichtbar wird. Führt dies bei Citykirchen zu einer Reinszenierung des Kirchengebäudes als öffentlichem Raum und damit zu einer kirchlichen Profilierung, so lässt sich im Falle einer Kirchen-Moschee-Umnutzung eine Verhältnisbestimmung der beteiligten Religionsgemeinschaften zueinander und gegenüber der pluralen Gesellschaft beobachten.

4. Perspektivischer Paradigmenwechsel

Das Anliegen des vorliegenden Bandes ist es, interdisziplinäre materialitätsbezogene Forschungsperspektiven zur Bedeutung der Objektkultur für religiöse Praktiken, Räume und Vollzüge sichtbar zu machen. Dies impliziert die Reflexion und interdisziplinäre Beschreibung innovativer Umgangsweisen mit dem formativen Potenzial von religiös konnotierten Alltagsobjekten, die Sensibilisierung für den Gebrauch von Artefakten in pädagogischen Vollzügen, die Funktion von Objekten für unterschiedliche Ansätze der Kirchenraumpädagogik und deren Bedeutung für das individuelle Erleben der erweiterten Nutzung von Kirchenräumen im Rahmen praktisch-theologischer Vollzüge. Das Anliegen erfordert zudem eine Auseinandersetzung mit und Darstellung von interdisziplinären Strategien, methodischen Ansätzen aus Kunst- und Religionswissenschaft sowie der Religionssoziologie, aber auch transnationaler Perspektiven.

Die einzelnen Aufsätze zeichnen sich ein in die Beobachtung, dass die Erforschung religiöser Praktiken und Vollzüge auf multiperspektivische Ansätze

angewiesen sind. Der Verzicht auf eine vorgängige Reflexion der Disziplinen und Forschungsperspektiven impliziten Normativität hat zur Folge, dass die im Handlungsfeld zwischen Praktischer Theologie, Religionspädagogik und Religionswissenschaft auftretenden Praktiken und Vollzüge nicht länger isoliert, d.h. je disziplinspezifisch, sondern als gemeinsame Themen identifiziert werden.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für Ihre Bereitschaft, sich mit ihren Forschungen auf unser Projekt einzulassen, für ihre Ausdauer und Geduld, mit der sie sich auf unsere Anfragen eingelassen haben und für ihre Kreativität, mit der Aspekte der gemeinsamen Arbeit in die Beiträge integriert worden sind. Der Dank gilt auch Andrea Töcker und Lukas Hintz für ihre Unterstützung bei der Erstellung der Formatvorlagen, der Beschaffung der Bildrechte und der digitalen Unterstützung der Kommunikation. Wir haben zu danken den Herausgebenden der Reihe, die unseren Band zügig aufnahmen, dem Transcript-Verlag für mannigfache Unterstützung bei der Drucklegung und schließlich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die großzügige Unterstützung unseres Netzwerks sowie insbesondere der Publikation.

Münster/Neuendettelsau im August 2022 – Antje Roggenkamp/Sonja Keller

